

Vortrag Landesforstverein Sachsen-Anhalt

Entwicklung und Wirtschaftsweise einer großen, professionell geführten Forstbetriebsgemeinschaft in Bayern

1. Vorstellung FBG Nürnberger Land:

Ca. 2000 Mitglieder, ca. 17.000 ha Mitgliedsfläche, umfasst ges. Landkreis Nürnberger Land im Osten der Großstadt Nürnberg (40.000ha Wald, 49% Waldanteil) Organisationsgrad Fläche ca. 70%, ORG-Grad Mitglieder 20%, Viele kleine Waldbesitzer, fränkische Realteilung, d.h. viele kleine Flurstücke, keine große Waldgesinnung; Waldtypen: Keuper: viel Kiefer (ca 35%), im Jura: Fichte 40%, Buche 20%, 5% Rest alles außer Speierling
Innere Struktur: Wirtschaftliche Verein mit 5-Köpfigen Vorstand, dieser legt Ziele fest, trifft wichtige Entscheidungen; 14-köpfiger Ausschuss berät 1-2 mal Jährlich die Vorstandschaft; 1 Vollzeit GF, 2 Teilzeit Mitarbeiter im Aussendienst, zwei 400-€ Kräfte im Büro, Holzmeßwarte als Ansprechpartner vor Ort, Tochter-GmbH wird von einem weiteren Dipl-Forstwirt als GF geleitet. Seit 2005 forstl. Berater des ALF Holzumsatz 2006 ca. 40.000fm, 2007 bisher 64.000fm

2. Aufgaben einer FBG aus unserer Sicht

- Zentraler Punkt ist die Holzvermarktung für unsere Mitglieder, es müssen alle anfallenden Sortimente bestmöglich vermarktet werden, (Ausnahme Brennholzverkauf an Endverbraucher)
- Angebot von Holzeinschlags- und Pflegemaßnahmen in den Wäldern der Mitglieder, WPV
- Materialeinkauf (Zaun, Pflanzen, usw.)
- Schulungen und Fortbildungen
- Öffentlichkeitsarbeit und politische Lobbyarbeit
- Zusammen mit ALF kompetenter Ansprechpartner in allen forstlichen, holzfachlichen, naturschutzrechtlichen und jagdpolitischen Fragen

3. Entwicklung der FBG Nürnberger Land

- Gegründet 1968, wenig Aktivität, Holzvermarktung im Jahr 1999 etwa 2000fm, seit Ende der 90er Jahre Ziel professionalisierung, Einstellung eines hauptamtlichen GF (halbtags), zum 1.1.2000 Fusion mit FBG Altdorf zur jetzigen FBG, Büro im damaligen Forstamt, sehr gute Zusammenarbeit mit staatlichen Revierleitern, Steigerung der Holzmengen auf etwa 15.000 – 20.000 fm/a,
- Gründung des Initiativkreis „Holz aus der Frankenalb“
- 2001 Gründung einer Tochter-GmbH wegen Investition in ein Hackschnitzelheizwerk (1,5 Mio € Beteiligung 51%), gleichzeitig Zusammenarbeit mit LPV im Landkreis, Einstellung eines Mitarbeiters,
- 2004 Bau eines weiteren Hackschnitzelheizwerkes (800.000,-€ 70%)
- 2005 Forstreform in Bayern: staatl. Forstverw. zieht sich aus diversen Bereichen zurück, (nur noch Gemeinwohlorientierte Beratung im P-Wald,

Wegfall der Kirchenwälder, stufenweise Kostenerhöhung im K-Wald, d.h. Übergang dieser Aufgaben an Priv. Dienstleister, Ziel muss sein, dass dies die FBG übernimmt. Staatswald wurde A.ö.R. (Konkurrenz?), gleichzeitig erstes Käferjahr (28.000fm) Holz,

- 2006: Einstellung eines weiteren Försters für Aussendienst. Holzmenge 40.000fm, Übernahme von etwa 70ha Kirchenwald und 40ha Kommunalwald, Umzug ins „Grüne Zentrum“ zusammen mit Maschinenring und Naturschutzzentrum Wengleinpark als umfassendes Kompetenzzentrum im ländlichen Raum
- 2007: Einstellung eines weiteren Försters für Außendienst. Holzmenge etwa 70.000fm, zusätzlich weitere Bürokraft, Übernahme eines weiteren Kommunalwaldes mit etwa 70 ha., Inzwischen etwa 300ha Waldpflegevertragsfläche aus P-Wald

4. Wie finanziert sich die FBG?

- Mitgliedsbeiträge: bis 1999 6,- DM/a; 2000 Erhöhung auf 12,- DM; bei € Umstellung Erhöhung auf 8,- €a; seit 2007 20,- €a
- Staatliche Förderung: bis 2005 wurden alle Verwaltungskosten (von Löhnen bis Briefmarke) mit 40% gefördert, seit 2005 sog. Projektförderung: Hauptprojekt ist die Holzvermarktung im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel, Ziel ist 50cent pro Fm, Zuschläge für Kiefer und Laubholz und Kleinmengen, ist jedoch im Vorfeld nicht kalkulierbar
- Holzvermarktungsprovision: FBG behält etwa 2% des Holzerlöses als Provision ein
- Sonst. Dienstleistungen: Entgelt aus WPV, Entgelt für Auszeichnen und Einschlagsorganisation

5. Wie geht's weiter

- Weiterer Ausbau der Holzvermarktung, Holzmobilisierung v.a. im Kleinprivatwald,
- WPV
- Intensivere Zusammenarbeit mit anderen FBG
- Einstieg in die Holzlogistik (Frei Werk Lieferung, evtl. eigener LKW),
- Ausbau der Hackschnitzelverwertung (Heizwerke, evtl. Verstromung),
- Pelletsvertrieb,
- Einstieg in Brennholzverkauf

6. Ausblick

- Staatliche Verwaltung wird sich weiter zurückziehen
- P-K-Bereich muss sich professionalisieren, forstlich ausgebildete Fachkräfte
- Konkurrenzfähige Kooperationen bilden (Rechtsform offen)
- Gegenpol zur Konzentration auf Seite der Sägeindustrie
- Der Rohstoff Holz hat eine glänzende Zukunft vor sich und wird künftig umkämpft sein sowohl als Baustoff als auch als Energieträger
- Verteilung des Rohstoffes muss in Händen der Erzeuger (FBG`en) bleiben, auf keinen Fall dürfen die Forstservice-Unternehmen der Sägeindustrie zu großen Einfluss bekommen